

Predigt

Thema: Einmalig
Bibeltext: Psalm 8
Datum: 10.08.2008
Verfasser: Pastor Lars Linder

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus! Amen.

Liebe Gemeinde,

„Forscher gesucht“ – in den vergangenen Tagen haben die Kinder, und sie haben es soeben ja verliehen bekommen, ihr Forscherdiplom gemacht. Forscher, das sind Leute, die genau hinschauen, die wahrnehmen, die gut beobachten; die Dinge, Tiere und Menschen, Abläufe und Gegebenheiten ganz genau untersuchen, um dann ihre Schlüsse daraus zu ziehen.

Forscher sehen hin, denken nach, entdecken Wesentliches für sich selbst und auch für ihre Umwelt. Das Gotteswort, das heute Morgen der Predigt zugrunde liegt, ist auch so eine Art Forschungsbericht. Vielleicht sollte man besser sagen, es ist ein Gedicht, ein Lied, ein Gebet von einem Menschen, der seine Welt genau wahrnimmt, darüber ins Staunen, ins Nachsinnen kommt, sich Fragen stellt und zu ganz begeisterten Antworten kommt.

Wir wollen gemeinsam hören auf ein Gotteswort aus dem Alten Testament und zwar auf den Psalm 8:

2 Herr, unser Herrscher, wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde; über den Himmel breitest du deine Hoheit aus. 3 Aus dem Mund der Kinder und Säuglinge schaffst du dir Lob, deinen Gegnern zum Trotz; deine Feinde und Widersacher müssen verstummen. 4 Seh' ich den Himmel, das Werk deiner Finger, Mond und Sterne, die du befestigt: 5 Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst, des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? 6 Du hast ihn nur wenig

geringer gemacht als Gott, hast ihn mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt. 7 Du hast ihn als Herrscher eingesetzt über das Werk deiner Hände, hast ihm alles zu Füßen gelegt: 8 All die Schafe, Ziegen und Rinder und auch die wilden Tiere, 9 die Vögel des Himmels und die Fische im Meer, alles, was auf den Pfaden der Meere dahinzieht. 10 Herr, unser Herrscher, wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde!

In der Einheitsübersetzung, aus der ich gerade vorgelesen habe, ist dieser Psalm überschrieben mit: „Die Herrlichkeit des Schöpfers, Bindestrich, die Würde des Menschen.“ Und damit beschreibt die Überschrift mehr als treffend, worum es in diesem Gotteswort geht. Nämlich um die Einmaligkeit Gottes, um die Einmaligkeit des Menschen und um die Einmaligkeit der Beziehung, dieser Verbindung zwischen Gott und Mensch.

Deshalb dieser **erste Gedanke: Gott ist einmalig.**

David, dem dieser Psalm zugeschrieben wird, der sieht genau hin. Er ist, ähnlich wie es die Kinder vorhin gesungen haben, auch so eine Art Spuren-Entdecker: Sehe ich den Himmel an, den Mond, die Sterne, die Großartigkeit der Schöpfung, dann gerate ich ins Staunen und ins Loben. Herr, wie gewaltig bist du! Wie groß ist dein Name, wie ist deine Hoheit ausgebreitet über den Himmel!

Viele von Ihnen haben die Sommerferien genutzt, um einige Tage, vielleicht sogar einige Wochen wegzufahren. Und oft ist Urlaub damit verbunden inne zu halten und ins Staunen zu kommen.

Die einen machen eine Bergwanderung und staunen, wenn sie oben angekommen sind, über die weite Landschaft, die es zu sehen gibt, über das Farbenspiel bei Sonnenauf- oder Sonnenuntergang in den Bergen, über die Großartigkeit der Schöpfung.

Andere haben irgendwo am Meer gestanden und haben sich einfach nur erfreut an dem Rauschen der Wellen, an dem weiten Blick, an diesem großartigen Horizont. Manche waren irgendwo in einer weiten Seenlandschaft unterwegs und haben gestaunt, wie Wald und See zusammen passen.

Aber selbst wenn Sie in Essen zu Hause geblieben sind, waren Sie vielleicht an der Ruhr wandern oder haben die Blütenpracht im Gruga-Park bewundert, den Morgennebel über dem Baldeneysee oder den Sonnenuntergang vom Tetraeder in Bottrop aus betrachtet.

Es gibt so unglaublich viel Schönes zu entdecken in der Schöpfung. Das wahrzunehmen, das zu entdecken führt dazu, dass wir staunen. Staunen über die Farben, über die Weite, über die Vielfalt, über die ganz undurchdringbaren Abläufe und staunen über das Leben allgemein. Staunen – innehalten.

Es gibt einen lebendigen Gott, dem wir das alles verdanken. Es gibt einen lebendigen Gott, dem wir das Leben, die Vielfalt, den Reichtum an Farben und Formen, den Reichtum an Landschaften und auch den Reichtum an Menschen verdanken, der uns das gönnt und schenkt.

Klar, vieles kann man erklären als Physiker, als Chemiker, als Biologe, aber manche Fragen bleiben: was ist der Sinn? Warum diese ungeheure Vielfalt? Wozu dient das? Wem verdanken wir das?

Der Beter vom Psalm 8, dieser Forscher, hat für sich eine Antwort gefunden. Es ist der lebendige Gott, dem wir das verdanken: „Herr, unser Herrscher! Wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde!“ Und David gerät nicht nur ins Staunen angesichts der Schöpfung, sondern angesichts des Schöpfers selbst.

Der majestätische Gott, dieser große Herr, kümmert sich um mich, den Menschen. Dieser Gott bleibt also nicht für sich alleine, sondern er ist den Menschen, seinen Menschen, zugewandt. Ein Gott, der für uns ist, der mit uns ist, der da ist, wo wir sind. David sagt, dass dieser lebendige Gott sich seiner Leute annimmt: „Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und dass du dich seiner annimmst!“ Gott kümmert sich um uns, um Sie und um mich.

In den letzten Tagen und Wochen war im Vorfeld der Olympischen Spiele viel über China zu lesen, über dieses Riesenreich mit seinen über 1 Milliarden Menschen. Und bei jedem Bericht, den man lesen konnte in den Zeitungen, oder bei Berichten im Fernsehen, hatte ich den Eindruck, in diesem Riesenreich zählt der Einzelne gar nicht. Ob da nun Tausende von Bergleuten umkommen oder wegen eines Staudamms über hunderttausend Menschen mal eben umziehen müssen – der Einzelne ist nicht wichtig, zählt nicht.

Bei Gott zählt jeder Einzelne. Gott nimmt sich Ihrer und meiner an. Die beiden Begriffe, die in dem Psalm vorkommen, ‚annehmen‘ und ‚an jemanden denken‘, die meinen: wenn ein Mensch in Not ist, wenn er bedroht wird, wenn er niedergeschlagen ist, wenn er auf Hilfe angewiesen ist, dann ist der lebendige Gott da. Er kümmert sich, er sieht nicht weg, sondern er sieht hin. Und er tut das persönlich, nicht so null-acht-fünfeinzig-mäßig, sondern individuell für jede und für jeden.

Das macht diesen Gott einmalig und einzigartig. Und das macht den Menschen einmalig.

Darum das zweite: Der Mensch ist einmalig.

Dieses Beziehungsgeschenk Gottes an uns macht uns ein-malig. Der Mensch wird von Gott geadelt, sein Gegenüber zu sein. Gott will unbedingt Menschen haben, die mit ihm zusammen leben, ein Gegenüber, das ihm entspricht, das mit ihm spricht, das ihm zuhört, das antwortet, Gemeinschaft gestaltet.

Man kann das gar nicht oft genug hören, dass Gott Sie und mich interessant findet. Gott findet Sie der Rede wert. Gott findet Sie der Anrede wert. Gott findet Sie des Liebhabens würdig. Was ist das für ein Geschenk, dass der lebendige Gott seine Schöpfung, seine Menschen so achtet und so ehrt!

Der Gipfel ist, wie in Psalm 8 hier beschrieben: „Mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt.“ Man ist ja gewohnt anders herum zu denken, dass Gott nämlich gekrönt wird. David aber sagt hier: Gott krönt den Menschen. Gott krönt Sie, Gott setzt Ihnen eine Krone auf. Weil Sie einmalig und weil Sie herrlich sind, als sein geliebtes Gegenüber und als Stellvertreter Gottes auf Erden.

Vielleicht stutzen Sie jetzt, weil Sie denken, der Posten des ‚Stellvertreters Gottes‘ ist doch besetzt; zumindest römisch-katholisch ist ja der Papst Stellvertreter Gottes auf Erden. Aber Psalm 8 sagt, jeder Mensch (in gewisser Hinsicht zumindest) ist Stellvertreter Gottes auf Erden. Vers 7 lautet: „Du hast ihn als Herrscher eingesetzt über das Werk deiner Hände, ihm hast du alles zu Füßen gelegt.“

In der Tat, der lebendige Gott setzt uns ein, stellvertretend für ihn, um an seiner Schöpferkraft, an seiner Kreativität Anteil zu haben. Wir sind sozusagen, wenn man das sagen darf, Gott in Kleinformat, was das Bebauen und Bewahren seiner Welt angeht. David staunt darüber, gemäß seinem damaligen Horizont im Alten Orient, dass der Mensch in der Lage ist, Tiere zu beherrschen; die Haustiere und die Nutztiere, dass er aber auch die wilden Tiere bändigen kann.

Wir staunen darüber, was wir alles mit unseren physikalischen, chemischen, biologischen Errungenschaften erreichen können. Dass wir besondere Medikamente herstellen können, dass wir Biotope so anlegen können, dass Tierarten neu aufblühen und neuen Lebensraum finden, oder wie es im Vorfeld der Eröffnungsfeier der Olympiade die Chinesen geschafft haben, den Regen

von Peking fernzuhalten. Und zwar indem es vorher geregnet hat, indem sie durch chemische Tricks die Wolken wieder zurückgeschickt haben.

Der Mensch ist einmalig in seinen Möglichkeiten, in seiner Aufgabe, in dem, was Gott ihm schenkt – mit der Schattenseite, dass wir das missbrauchen können. Wir können das missbrauchen.

Menschen haben Herrschaft oft so verstanden, dass sie andere Menschen mit Füßen treten können. Man mag in diesem Zusammenhang auch an manche sehr fragwürdige Experimente in der Gentechnik denken. Oder an den Raubbau in der Natur, die Abholzung der Regenwälder, die Erderwärmung und, und, und... .

Die Einmaligkeit des Menschen, dass er gewissermaßen „Gott in Klein“ ist, dass er bebaut und bewahrt, dass er kreativ diese Erde gestaltet, diese Einmaligkeit bleibt nur dann positiv, wenn ein Drittes gilt:

3. Die Einmaligkeit der Beziehung.

Ich habe diesen Satz schon einmal gesagt: „Wir können uns erlauben, Mensch zu sein, wenn wir einen anderen Gott sein lassen.“ In Bezug auf das Thema Schöpfung könnte man formulieren: wir bleiben einmalige Menschen zum Bebauen, zum Bewahren, zum Herrschen bestimmt, wenn wir den Schöpfergott unseren Gott sein lassen. D. h. wenn wir als Menschen unter diesem Gott leben und mit ihm eine Beziehung gestalten.

Wenn wir sagen, wir wollen ohne Gott sein, oder wir wollen selber Gott sein, dann wird der Mensch unmenschlich, gottlos, gnadenlos und im negativen Sinne auch grenzenlos, und das daraus entstehende Elend sehen wir alle an vielen Stellen. Darum: der einmalige Mensch, wir als einmalige Menschen, brauchen die Beziehung zu dem lebendigen Gott, um von dieser Beziehung her unserer Bestimmung gemäß leben zu können.

Das bedeutet nämlich, mit dem Schöpfer gemeinsam zu leben und in seinem Namen die Erde zu bebauen und zu bewahren, zu kultivieren, zu gestalten und zu schützen. Es bedeutet, von Gott her zu fragen: wie können wir heilsam mit dieser Schöpfung umgehen? Von Gott her zu fragen: wie gehen wir mit Energie um? Von Gott her zu fragen: wie gestalten wir unseren Alltag so, dass an dieser Schöpfung eben kein Raubbau getrieben wird? Und von Gott her auch zu fragen: wie gehen wir mit den Menschen um? In Achtung und Würde.

Wir sagen schon mal, wenn wir z. B. von einem Krankenbesuch nach Hause kommen, er oder sie liegt da, wie ein Häufchen Elend. Aus der Sicht Gottes sind wir Menschen im Grunde genommen auch so ein Häufchen Elend. Wir sind aus seiner Sicht begrenzt, mit Macken und Ecken und Kanten behaftet, wir haben oft keine Kraft für das Wesentliche, und wir sind sterbliche Menschen. Nicht heilig, herrlich, ewig, voller Liebe, wie Gott selbst.

Und dennoch, Gott in seiner unverwüstlichen Liebe gibt Ihnen und mir die Würde, sein Gegenüber zu sein. Er schätzt uns sehr, auch wenn wir „ein Häufchen Elend“ sind. Und wenn wir diese Wertschätzung an uns heranlassen, das von Gott her erfahren, dann können wir einander auch im Leid und im Elend begleiten. Dann können wir einander tragen und helfen, auch und gerade dann, wenn die Tage schwer und schwierig sind, mit Schmerz und Not belastet.

Wie sagte letztens jemand? „Der Mensch ist durch Gottes Wertschätzung und Ausstattung das vornehmste, was die Schöpfung zu bieten hat.“ Sie und ich, wir sind das vornehmste, was die Schöpfung zu bieten hat. Warum? Weil Gott einmalig ist, weil der Mensch einmalig ist, und weil Sie und ich in dieser lebendigen Beziehung zu Gott einmalig gut aufgehoben sind.

Darum sind wir eingeladen in das Gotteslob von Psalm 8 einzustimmen:

Herr, unser Herrscher, unser gemeinsamer Herrscher! Wie herrlich ist dein Name in allen Ländern!

Amen.